

Gefährliches Bündnis der Extreme

Palästinensische und jüdische Ultras drohen Arafat und Rabin mit 'Bürgerkrieg'

Von Josef Joffe

Zweitausend Siedler (so die Polizei) haben in der Nacht zum Dienstag gegen Jitzchak Rabin protestiert, derweil dessen Kabinett ohne Gegenstimme die 'Jericho- Gaza-Lösung' absegnete - den Teilabzug zugunsten einer örtlichen Selbstverwaltung der Palästinenser. Es sei dies eine der gewalttätigsten Demonstrationen gewesen, vermelden die Behörden. Doch die Zahlen sprechen eine beruhigendere Sprache. 120 000 Siedler leben im Westjordanland, 4500 im Gaza-Streifen und 12 500 auf dem Golan. Das heißt: Gerade anderthalb Prozent waren motiviert genug, um sich mit der Polizei anzulegen.

Schwenk zur Westbank: Palästinensische Hamas-Ultras hatten zum Generalstreik aufgerufen und zur Ermunterung damit gedroht, jedem 'Verräter' die Kehle durchzuschneiden. Es wurde gestreikt, aber nicht generell - und praktisch überhaupt nicht in Jericho, das als 'Fatah-Land', also Arafat-treu gilt. Mit 'Bürgerkrieg' droht der Hamas-Mann in Amman, Mohammed Nazzal; mit 'Bürgerkrieg' drohen die jüdischen Extremisten. Und Achmed Ji-

bril, Führer der 'Volksfront zur Befreiung Palästinas Generalkommando' erinnert Arafat an das 'Schicksal von Sadat und Sartawi'. Der ägyptische Präsident wurde 1981, zwei Jahre nach dem Friedensschluß mit Israel, ermordet; Issam Sartawi, eine führende PLO-'Taube', wurde 1983 in Portugal umgebracht. Überdies: König Abdallah von Jordanien wurde 1951 ermordet, weil er den Frieden mit Israel geprobt hatte.

Daß sich das klassische Bündnis der Extreme auftun würde, war zu erwarten. Daß kleine, aber gemeine Minderheiten ein ungeheuerliches Sabotage-Potential besitzen, ist anzunehmen. Und daß Blut fließen wird, ist sicher. Dennoch: Laut einer Blitzumfrage der Zeitung Jedit Achronot wollen nur zwei Prozent der Siedler gegenüber der eigenen Armee zur Waffe greifen; nur elf Prozent wollen mit Gewalt gegen die geplante palästinensische Polizei vorgehen. Können Leute vom Schlage eines Achmed Jibril ihren Uralt-Feind Arafat meucheln? Möglich ist alles, doch sind Jibril und der geheimnisumwitterte Abu Nidal hauptsächlich 'Auftragsarbeiter' - ausführende Organe diverser arabi-

scher Diktatoren, die gerade irgendeine Rechnung begleichen wollten. Interessant ist, daß Syrien noch schweigt und bisher die Lesart Arafats nicht zurückgewiesen hat, wonach weder Damaskus noch Amman die 'Jericho-Gaza-Option' ablehnten. Es ist daher gut möglich, daß Jerusalem auch mit den Syrern insgeheim verhandelt und weitreichende Konzessionen auf dem Golan angeboten hat.

Auf jeden Fall unterstützt über die Hälfte der Israeli die neue Politik; Ähnliches dürfte auch für die Palästinenser zutreffen. Beide Seiten sind nicht plötzlich in heftiger Liebe zueinander entbrannt, sondern finden den Status quo unerträglich; das Eigeninteresse treibt die Verständigung. Trotzdem möge man sich an die älteste aller Nahost-Parabeln erinnern - vom Skorpion, der einen Frosch überredet, ihn über den Jordan zu tragen: 'Wieso sollte ich dich stechen; dann würde ich doch ertrinken?' In der Flußmitte sticht er trotzdem zu, und der sterbende Frosch gurgelt: 'Warum dieser Wahnsinn?' - 'Weil dies der Nahe Osten ist.'